

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Einzelzer für das Sauerland

SV

Ämtliches Kreisblatt des Kreises Olpe

Das „S. V.“ erscheint jeden Freitag früh und kostet monatlich a) durch die Post und unsere Boten 1,90 G.M. einsehl. Bestellgeld b) in unserer Geschäftsstelle abgeholt 1,50 G.M. Einzelpreis 10 G.Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie jeder Briefträger entgegen. Sendungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Erhöhrsprüche. : Geschäftsstellen: Frankfurtstr. 16 und Bahnhofstr. 8. — Fernruf 2. Postfachkonto Köln 10158

Reg. 1840

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe in der 35 Millimeter breiten Spalte im Ortsverkehr 8 Goldpfennige, auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennige; Reklamen 1 Millimeter Höhe in der 75 Millimeter breiten Spalte 40 Goldpfennige. Auslandsanzeigen: Salvaufschlag. Bei Ankauf und Offerten-Annahme und Weiterbeförderung entsprechende Zuschläge. Anzeigen-Rechnungen sind innerhalb 8 Tagen zahlbar, andernfalls Zinszuschläge in Höhe der Zantzinsen. . . .

Nr. 238

Olpe, Freitag, den 10. Oktober 1924

84. Jahrg.

Weitere Verhandlungen in Berlin.

Die Regierung Macdonalds gestürzt. — Das Unterhaus aufgelöst. — Eine Rede Mussolinis.

Sagesüberblick.

(V. Olpe, 9. Okt.)

Reichskanzler Marx hat schon Ende August, und zwar ohne Einfluß von anderer Seite die Parteien wissen lassen, daß er bei nächster Gelegenheit die Umgestaltung der Regierung selbst in die Hand nehmen werde. Als Termin dafür wurde der Oktober genannt. Der Kanzler war sich von vornherein darüber klar, daß jede Verhandlung wegen einer Regierungsumbildung auf die größten Schwierigkeiten stoßen würde. Diese Schwierigkeit hoffte er am besten dadurch zu überwinden, daß ein energischer Schritt zugleich nach rechts und links unternommen würde. Der Gedanke wurde, wie wir an dieser Stelle erwähnen, als „Utopie“ bezeichnet. Aber wenn man auch haust über die Kühnheit des kaiserlichen Planes, der persönlichen Ehrlichkeit von Dr. Marx drängte man nach wie vor das größte Vertrauen entgegen und zwar links wie rechts. Man weiß auch, daß der Reichskanzler keinerlei Bindungen gegenüber irgendeiner Partei eingegangen ist, daß er also vollständig freie Hand hat.

Was der Kanzler will, ist allen Parteien klar: Eine Volksgemeinschaft aller politischen parlamentarischen Kräfte, einzelner oder Republikaner oder Monarchisten, um zunächst mit einer möglichst erweiterten Regierung die sehr bedeutsamen außenpolitischen Aufgaben zu lösen. Das die Wirtschaffen das a. Zeit bestehende Staatsanrücken — die Verfassung — wenigstens als solches achten müssen, ist eine Selbstverständlichkeit. Niemand braucht anzunehmen, daß eine solche „Ächtung“ der Verfassung gleich ist einer äußeren oder gar inneren „Anerkennung“; denn wenn ich beispielsweise als Reichstisch eine andere religiöse Überzeugung „achte“, so verneine ich damit meinem eigenen Standpunkte nichts. — Zu solchen Erwägungen können sich aber überhaupt die Reichsparteien nicht aufswinnen, sie glauben es wahrheitsgemäß ihren Wählern schuldig zu sein, die „republikanische Verfassung“ nicht zu „zerstören“. Eine solche Vorgehensweise ist sehr bedauerlich. Denn der mehr und mehr vorhandene Zustand des Reiches hängt voll und ganz ab von dem Verhalten des bisherigen Regierungsführers. Und wir meinen: Er will uns, als Volk ein gescheitertes Dasein verschaffen, dann können wir uns über die Form des Staates nicht streiten.

— Macdonalds Regierung ist gestürzt, der Römische Reichstag hat die Genehmigung zur Auflösung des Unterhauses gegeben. Es müssen also Neuwahlen erfolgen. Macdonald hat bestimmt, durch die Neuwahl mit einer größeren Mehrheit wieder zum Amt zu kommen.

Das Zentrum und die politische Lage.

Aus dem Reichstag wird uns mitgeteilt: Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat am Mittwochvormittag 10 Uhr zwecks Stellungnahme zur politischen Lage zusammen. Die Fraktion war mit Ausnahme von einigen wenigen Persönlichkeiten, die durch triftige Gründe verhindert waren, vollständig versammelt. Auch der Reichskanzler Marx wohnte der Verhandlung bei, die er auch durch ein einleitendes Referat, das die Grundlage der Debatte abgab, eröffnete. Zuvor begrüßte der Vorlesende die Teilnehmer, die am Morgen der Verhandlung aus Übersee, denen er unter freudiger Zustimmung der gesamten Fraktion die herzlichsten Glückwünsche zur Wiederkehr aussprach.

Der Reichskanzler Marx gab eine historische Darstellung über die Vorgänge, die zur jetzigen Lage geführt haben. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es der Reichskanzler selbst war, der schon im August aus freien Stücken erklärt hat, daß er die Verhandlungen über die Erweiterung der Regierung selbst in die Hand nehmen würde, sobald die Zeit dazu gekommen wäre. Einem Drucks auf den Reichskanzler, wie es verschiedentlich dargestellt wurde, und wie es auch aus dem volkspolitischen Beschluß entnommen worden ist, hat es nicht im geringsten bedurft. Ebenso hat der Reichskanzler schon damals keine Zweifel darüber gelassen, daß die großen Schwierigkeiten, die den politischen Arbeiten der nächsten Zukunft sich gegenüber sehen, nur dadurch überwunden werden können, daß sowohl die politischen Kräfte von rechts, wie auch von links zusammengeführt werden. Dieser Standpunkt ist dann auch durch die Entschließung des Reichsparlamentes in Hannover offiziell gebilligt worden. Diese Entschließung formuliert den

Begriff der Volksgemeinschaft. Das Zentrum als Partei der ausgehenden Verantwortlichkeit kann nicht ruhig zusehen, daß sich ein Kampf zwischen den Parteien entfacht, wobei es jeder einzelnen selbstlich darauf ankommt, sich in den Besitz der Macht zu setzen. Das Zentrum lehnt Lösungen, woher sie auch kommen mögen, zur Beteiligung an solcher Aktion ab, es lehnt insbesondere ab ein Anhängel der einen oder der anderen Partei zu sein oder zu werden. Keine andere Partei ist so sehr berechtigt und befähigt wirklich führend sich zu betätigen, wie das Zentrum.

Das waren auch die Grundgedanken, von denen

der Reichskanzler bei seinen Bemühungen um die Erweiterung der Reichsregierung ausging. Eine Erweiterung des Kabinetts ist in der Tat nicht mehr zu umgehen. Nachdem für die außenpolitischen Probleme in der Londoner Abmachung, denen der Reichstag zugestimmt hat, eine feste Grundlage vorhanden ist, muß auch innenpolitisch der Zustand beseitigt werden, daß die Regierung nur unter den größten Mühen sich ihre Mehrheit schaffen kann. Solange es noch große allgemeine Fragen gab, bei denen die Parteien schon im eigenen Interesse ziemlich zusammenstehen mußten, war eine solche Taktik noch möglich. Jetzt aber, wo sich die innenpolitischen Gegensätze ausweiten, muß man mit der scharfen Opposition entweder der einen oder anderen Richtung rechnen. Bei der parteipolitischen Zusammenfassung des gegenwärtigen Reichstages aber ist eine erprobte Arbeit für die Regierung nicht möglich, wenn nicht eine klare Situation geschaffen ist.

Zweierlei ist für die Reichsregierung nun entscheidend.

Einmal darf an dem außenpolitischen Kurs nichts geändert werden. Die Deutschnationalen müssen, wenn sie an der Regierung teilnehmen wollen, hier ganz eindeutige Erklärungen abgeben. Das ist umso mehr notwendig, als die deutschnationale Presse bis zur jetzigen Stunde genau das Gegenteil von dem fordert und vertritt, was die Deutschnationalen selbst mindestens diejenigen Persönlichkeiten, die die ideologischen Verhältnisse sehr wohl einschätzen wissen, als unerlässlich anerkennen müssen. Nicht nur die Sorge um die Ausführung der mit dem Ausland schwebenden Probleme, sondern auch die Sorge um die Gestaltung der inneren Verhältnisse, die jetzt zuerst über auch die Sorge für das besetzte Gebiet machen es zur gebieterischen Notwendigkeit, das hier und dort gescheiterte gescheitert werden. Weiter ist es selbstverständlich, daß diejenigen Parteien, die an einer Regierung teilnehmen wollen, sich auch zu der gegebenen Verfassung bekennen und sich verpflichten, jeden Versuch, deren Veränderung mit Gewalt herbeizuführen, als Hochverrat zu behandeln. Daß daneben die wirtschaftlichen Fragen ausschließlich nach den Geboten der Gerechtigkeit behandelt werden dürfen, ist ganz selbstverständlich bei einer Partei, deren Tradition gerade mit der

Pflege des sozialen Gedankens auf das engste verknüpft ist.

Die Fraktion des Zentrums hat zunächst die alleinige Aufgabe, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob die Fraktion des Reichstages bereit ist, sich an der ganz großen Koalition zu beteiligen. In der Stellungnahme der Fraktion zu dieser Grundfrage können keine Zweifel bestehen, nachdem es Reits das Ziel der Partei gewesen ist, eine politische und parlamentarische Arbeitsgemeinschaft aus allen politischen Kräften des Volkes zu errichten. Das ist ja auch die Grundidee des Reichsprogramms und sind die Grundgedanken einer wirklich erstrebenden Volksgemeinschaft. Grundsätzlich lehnt die Zentrumspartei überhaupt eine Partei an der Beteiligung der Regierungsgeschäfte ab, also auch nicht die Deutschnationalen. Ganz im Gegenteil hat das Zentrum wiederholt erklärt, daß es eine solche Mitarbeit der Deutschnationalen wünscht, jedoch unter den für die innen- und außenpolitischen Situation des Reiches unerlässlichen Voraussetzungen. — Die Stellungnahme der Reichstagsfraktion ist durchaus einheitlich und geschlossen und schon diese erste Fraktionsentscheidung hat gezeigt, wie schlecht beraten diejenigen gegnerischen Kräfte sind, die glauben, auch diese Gelegenheit wieder benutzen zu können, um in den Zentrumskreisen eine Furcht zu sätten.

Berichtigung.

Das Wolffbüro sendet folgende Berichtigung zu den gestern veröffentlichten „Mitteilungen“:

1. Es muß heißen: „Mitteilungen für die Entscheidung über den Eintritt in die Volksgemeinschaft.“
2. Der erste Satz der 1. Mitteilung lautet richtig: „Die Verfassung vom 11. August 1919 wird als rechtsverbindliche Grundlage des staatlichen Lebens anerkannt.“

Die Verhandlungen in Berlin.

Die deutschnationale Entschließung.

WTB Berlin, 8. Okt. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat heute eine Entschließung gefaßt, in der betont wird, daß gerade auch die Deutschnationale Volkspartei stets für Volksgemeinschaft eingetreten sei, daß sie darunter aber eine Volksgemeinschaft versteht, die in der Zusammenfassung aller, auf christlichem, nationalem u. sozialem Boden stehenden Volksträfte besteht. Sie sieht dem nur voraus, daß alle an der vorgesehenen Gemeinschaft beteiligten Parteien sich zu folgenden Zielen bekennen:

1. Christliche Jugendberührung und christliche Kultur als Grundlage des Staatslebens.
2. Unter Abwägung des des Volksgemeinschaft trennenden Klassenkampfes und unter Sicherung der Kooperationsfreiheit die Bekämpfung jedes der Arbeit-

vertrieben bedrohenden Terrors und die Förderung der Arbeitsgemeinschaft bei voller Wahrung der sozialen und politischen Gleichberechtigung der Arbeitnehmers.

3. Anerkennung und weitere Verfolgung der Regierungserklärung vom 31. August über die Reichsschuld Deutschlands am Kriege.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion billigt das bisherige Verhalten ihrer Unterhändler und ermächtigt sie zu weiteren Verhandlungen über die Regierungsbildung.

WTB Berlin, 9. Okt. Der Vorwärts veröffentlicht einen Brief des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an den Reichskanzler.

Der Brief eingehend mit dem vom Kanzler aufgestellten Richtlinien beschäftigt und zwar: An den Richtlinien die vom Kanzler der Reichsversammlung handeln, sei das Wort „Republik“ vermieden worden, da der Führer der Mehrheit der deutschnationalen Fraktion, Schlang-Schönlank, vor kurzem noch öffentlich gegen die Republik propagiert hat, muß nach Auffassung der Sozialdemokraten jede Partei, die in die Regierung einbezogen werden soll, in der Frage der Staatsform einer ganz unzweideutigen Erklärung zustimmen. Hinsichtlich der Außenpolitik kommt es nach der Ansicht der Sozialdemokraten darauf an, vor aller Welt klar zu stellen, daß sich die Reichsregierung auf die Fortführung der bisherigen Außenpolitik des Kabinetts Marx festlegt. Die sozialdemokratische Fraktion nehme an, daß der Eintritt Deutschlands in den Weltkrieg und so schnell als möglich erfolgen werde. Das Programm der Reichsregierung müsse ferner die Realisation des Wahingtoner Abkommens über den Nichtverbreitungs- und Handelsverträge der Steuer-, Wirtschaftspolitik und Handelspolitik wird in dem Brief bemerkt, daß die zum Schutze der menschlichen Arbeitskraft und der Hebung der Konsumkraft der breiten Masse zu treffenden Maßnahmen vor Abschaffung der Regierungserklärung genauer Präzisierung bedürfen. Der Brief schließt mit dem Ausdruck der Überzeugung, daß die sozialdemokratischen Wünsche im Rahmen des Programms des Reichstages erfüllt werden. Die sozialdemokratischen Unterhändler standen zu einer Besprechung über eine gewünschte präzise Formulierung gern zur Verfügung.

WTB Berlin, 9. Okt. (Draht.) In der Besprechung des Reichstages mit den Beauftragten der Deutschnationalen Volkspartei wurde vom Reichskanzler Mitteilung von der Stellungnahme der sozialdemokratischen Verhandlungsführer gemacht. Die deutschnationalen Vertreter nahmen von der dadurch geschaffenen neuen Lage Kenntnis. Der Reichskanzler teilte hierauf mit, daß er nunmehr die Verhandlungen über die Schaffung einer Regierung unter Einbeziehung der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten als erledigt ansehe und sich morgen erneut mit den Parteien über den jetzt einschlägigen Weg ins Benehmen setzen wird.

WTB Berlin, 9. Okt. (Radio.) Um 10 Uhr begann im Reichstag die Besprechung des Reichstages mit den Führern der Koalitionsparteien. Daran nahmen auch der Reichsaussenminister Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Brüch und der Pressesekr. Dr. Pieper teil. Von den Fraktionen waren erschienen die Abgeordneten Ehrenbach, Eberhard und von Guericke vom Zentrum, Dr. Scholz, Dr. Curtius und Dr. Japp von der Deutschen Volkspartei, Koch, Ertel und Dr. Haase und Klein von den Demokraten. Die Sitzung dauerte nur bis 10 Uhr einhalb Uhr. Reichskanzler Dr. Marx gab einen kurzen Überblick über das Resultat der gestrigen Fraktionsbesprechungen und erklärte dazu, daß er an seinen Richtlinien festhalte und die Besprechungen mit den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten mit dem bisherigen Ziele fortsetzen werde. Diese Erklärung gab der Reichskanzler dann auch in der um 10 Uhr einhalb Uhr abgehaltenen Fraktionsbesprechung des Zentrums ab. Zu dieser Sitzung waren auch die Führer der Zentrumsfraktion des preussischen Landtages und sämtliche Minister des Zentrums, die erreichbar waren, hinzugezogen worden. Es waren z. B. erschienen die Landtagsabgeordneten Herold und Dr. Borck, die Reichsminister Dr. Brauns und Höffe und der preussische Justizminister am Jahnhoff. An das Referat des Reichskanzlers schloß sich eine eingehende Aussprache an. Wie wir hören hat der Reichskanzler die Absicht, nachmittags zunächst mit den Deutschnationalen und dann mit den Sozialdemokraten zu verhandeln. Ferner ist noch eine gemeinsame Parteiführerbesprechung und eine Zusammenkunft sämtlicher Reichsminister in Aussicht genommen.

WTB Berlin, 9. Okt. (Draht.) Bald nach 11 Uhr trat im Reichstag das Kabinett zu einer Sitzung zusammen. Der Vorsitz führte zunächst Reichskanzler Dr. Marx, der aber bald darauf die Sitzung wieder verlassen mußte, um den neuen türkischen Botschafter zu empfangen. Gegenstand der Beratung war die innenpolitische Lage. Man beschäftigte sich vor allem mit der Frage, ob es möglich sei, beim Scheitern der im Gang befindlichen Verhandlungen zur Erweiterung der Regierung mit der bisherigen Koalition weiter zu arbeiten. Außerdem stand noch eine Reihe wichtiger Punkte auf der Tagesordnung. So berietete z. B. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über seine Verhandlungen mit den Arbeitsministern der Länder in Bern wegen der internationalen Beschränkung der Arbeitszeit.

WTB Berlin, 9. Okt. (Draht.) Die Kabinettsitzung im Reichstag dauerte bis gegen 2 Uhr an. Der Reichskanzler war kurz nach einhalb Uhr in die Sitzung zurückgekehrt. Es wurden alle Möglichkeiten der Regierungsbildung besprochen. Der Reichskanzler besteht darauf, daß er ein parlamentarisches Kabinett bilden wolle. Er hat deshalb nicht zunächst mit den Ministern beraten, sondern seine Bemühungen fortgesetzt, eine Reihe wichtiger Punkte auf der Tagesordnung. So berietete z. B. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über seine Verhandlungen mit den Arbeitsministern der Länder in Bern wegen der internationalen Beschränkung der Arbeitszeit.

WTB Berlin, 9. Okt. (Draht.) Wie verlautet, wird der Reichskanzler noch heute nachmittag gegen 4 Uhr die Fraktionsführer der Sozialdemokraten und der deutschen Volkspartei empfangen. Die Reihenfolge, in der die beiden Besprechungen stattfinden, steht noch nicht fest. Reichskanzler Dr. Marx hat, wie wir hören, die Absicht, von den Fraktionen heute nachmittag eine klare und unzweideutige Antwort zu fordern, ob sie mit den von ihm aufgestellten Richtlinien als Regierungsprogramm einverstanden sind oder nicht. Eine Erweiterung dieser Richtlinien soll er nicht für opportun, da nicht alle Einzelheiten in einem Regierungsprogramm geregelt sein können.

In der Besprechung, die nachmittag zwischen dem Reichskanzler und den Fraktionsführern stattfand, wurde zunächst von den sozialdemokratischen Unterhändlern betont, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bereit sei, der vom Reichskanzler auf Grund seiner Richtlinien erstrebten Regierungserweiterung zuzustimmen. Sie stellt indes fest, daß der gezielte Beschluß der Deutschnationalen mit der Absicht des Reichskanzlers unvereinbar sei.

WTB Berlin, 9. Okt. (Draht.) Kurz nach der Besprechung des Reichstages mit den Fraktionsführern der Koalitionsparteien trat den Ministern zufolge das Reichskabinett zusammen. Gegenstand der Beratungen waren auch die gezielten Fraktionsbeschlüsse. Eine eingehende Aussprache fand vornehmlich über den Brief der Sozialdemokraten an den Reichskanzler und über die deutschnationale Entschließung statt. Wie die Parteiführer der Fraktionen, stimmte auch das Kabinett für weitere Verhandlungen über die Volksgemeinschaft.

Der internationale Kongreß für Sozialpolitik in Prag. Vom 2. bis 4. Oktober tagte in Prag ein internationaler Kongreß für Sozialpolitik, der an 5000 Teilnehmer aufwies. Alle jenen Kreise von Männern u. Frauen haben den Kongreß besucht, die seit dem letzten Weltkongreß vor Jahren, vor allem in den europäischen Ländern, sich dafür einsetzten, daß die mehr oder weniger industrialisierten Kulturstaaten ihre vordringlichsten Kulturaufgaben in einer dem Frieden und dem Wohl der Volksgemeinschaft dienenden sozialen Neuordnung von Wirtschaft, Gesellschaft und Staat. Die revolutionären Wirren haben das Ansehen des Wertes und der Würde der Sozialpolitik vielfach geschmälert. Der Kongreß will ihre Werte und Würde wieder bei den Völkern und ihren Regierungen zur Geltung bringen. In diesem Sinne hat namens der deutschen Delegation, in der alle bürgerlichen und sozialistischen sozialreformistischen Richtungen vertreten sind, Dr. August Pieper als einer der ältesten Vertreter im Anschluß an eine Darlegung der bisherigen Erfolge der deutschen Sozialreform folgenden Bekenntnis abgelegt:

„An der internationalen Krise der Sozialpolitik die zur Einberufung unseres Kongresses geführt hat, empfinden wir Deutschen keine Pflicht dringlicher als diejenige uns auch heute wieder zu Wert und Würde der sozialreformistischen Arbeit zu bekennen. Drei von überlebendigkeit und Schmelzbarkeit freuen wir uns, sagen zu dürfen, daß solches Bekenntnis der besten Tradition deutscher Sozialpolitik entspricht. Bismarcks sozialpolitisches Werk erweitert vertiefend und demokratisierend, daß die sozialreformistische Bewegung im Deutschen Reiches jahrzehntelange die parteipolitisch ausenabstrebenden Kräfte auf praktische Arbeit zu sammeln und zu einen verfußt. Es gelang für die stillen und kulturreichen Deute, in denen Sinn und Rechtfertigung sozialpolitischer Arbeit allein gelegen sein können. Die Sozialreformer sind von den großen humanitären Gedanken befeuert gewesen und geblieben, die gleichmäßen den Ärtlicher Kongreß von 1897 getragen haben, wie sie auch schon die Grundlage der Berliner Arbeiterkongress-Konferenz von 1890 gewesen waren. Sie erinnern sich, daß die Leitung dieser Konferenz in den Händen des späteren Präsidenten für Soziale Reform, des Staatsministers Frei-

zur Erweiterung der Regierung mit der bisherigen Koalition weiter zu arbeiten. Außerdem stand noch eine Reihe wichtiger Punkte auf der Tagesordnung. So berietete z. B. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über seine Verhandlungen mit den Arbeitsministern der Länder in Bern wegen der internationalen Beschränkung der Arbeitszeit.

WTB Berlin, 9. Okt. (Draht.) Die Kabinettsitzung im Reichstag dauerte bis gegen 2 Uhr an. Der Reichskanzler war kurz nach einhalb Uhr in die Sitzung zurückgekehrt. Es wurden alle Möglichkeiten der Regierungsbildung besprochen. Der Reichskanzler besteht darauf, daß er ein parlamentarisches Kabinett bilden wolle.

Er hat deshalb nicht zunächst mit den Ministern beraten, sondern seine Bemühungen fortgesetzt, eine Reihe wichtiger Punkte auf der Tagesordnung. So berietete z. B. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über seine Verhandlungen mit den Arbeitsministern der Länder in Bern wegen der internationalen Beschränkung der Arbeitszeit.

WTB Berlin, 9. Okt. (Draht.) Wie verlautet, wird der Reichskanzler noch heute nachmittag gegen 4 Uhr die Fraktionsführer der Sozialdemokraten und der deutschen Volkspartei empfangen. Die Reihenfolge, in der die beiden Besprechungen stattfinden, steht noch nicht fest. Reichskanzler Dr. Marx hat, wie wir hören, die Absicht, von den Fraktionen heute nachmittag eine klare und unzweideutige Antwort zu fordern, ob sie mit den von ihm aufgestellten Richtlinien als Regierungsprogramm einverstanden sind oder nicht. Eine Erweiterung dieser Richtlinien soll er nicht für opportun, da nicht alle Einzelheiten in einem Regierungsprogramm geregelt sein können.

In der Besprechung, die nachmittag zwischen dem Reichskanzler und den Fraktionsführern stattfand, wurde zunächst von den sozialdemokratischen Unterhändlern betont, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bereit sei, der vom Reichskanzler auf Grund seiner Richtlinien erstrebten Regierungserweiterung zuzustimmen. Sie stellt indes fest, daß der gezielte Beschluß der Deutschnationalen mit der Absicht des Reichskanzlers unvereinbar sei.

WTB Berlin, 9. Okt. (Draht.) Kurz nach der Besprechung des Reichstages mit den Fraktionsführern der Koalitionsparteien trat den Ministern zufolge das Reichskabinett zusammen. Gegenstand der Beratungen waren auch die gezielten Fraktionsbeschlüsse. Eine eingehende Aussprache fand vornehmlich über den Brief der Sozialdemokraten an den Reichskanzler und über die deutschnationale Entschließung statt. Wie die Parteiführer der Fraktionen, stimmte auch das Kabinett für weitere Verhandlungen über die Volksgemeinschaft.

Der internationale Kongreß für Sozialpolitik in Prag.

Vom 2. bis 4. Oktober tagte in Prag ein internationaler Kongreß für Sozialpolitik, der an 5000 Teilnehmer aufwies. Alle jenen Kreise von Männern u. Frauen haben den Kongreß besucht, die seit dem letzten Weltkongreß vor Jahren, vor allem in den europäischen Ländern, sich dafür einsetzten, daß die mehr oder weniger industrialisierten Kulturstaaten ihre vordringlichsten Kulturaufgaben in einer dem Frieden und dem Wohl der Volksgemeinschaft dienenden sozialen Neuordnung von Wirtschaft, Gesellschaft und Staat. Die revolutionären Wirren haben das Ansehen des Wertes und der Würde der Sozialpolitik vielfach geschmälert. Der Kongreß will ihre Werte und Würde wieder bei den Völkern und ihren Regierungen zur Geltung bringen. In diesem Sinne hat namens der deutschen Delegation, in der alle bürgerlichen und sozialistischen sozialreformistischen Richtungen vertreten sind, Dr. August Pieper als einer der ältesten Vertreter im Anschluß an eine Darlegung der bisherigen Erfolge der deutschen Sozialreform folgenden Bekenntnis abgelegt:

„An der internationalen Krise der Sozialpolitik die zur Einberufung unseres Kongresses geführt hat, empfinden wir Deutschen keine Pflicht dringlicher als diejenige uns auch heute wieder zu Wert und Würde der sozialreformistischen Arbeit zu bekennen. Drei von überlebendigkeit und Schmelzbarkeit freuen wir uns, sagen zu dürfen, daß solches Bekenntnis der besten Tradition deutscher Sozialpolitik entspricht. Bismarcks sozialpolitisches Werk erweitert vertiefend und demokratisierend, daß die sozialreformistische Bewegung im Deutschen Reiches jahrzehntelange die parteipolitisch ausenabstrebenden Kräfte auf praktische Arbeit zu sammeln und zu einen verfußt. Es gelang für die stillen und kulturreichen Deute, in denen Sinn und Rechtfertigung sozialpolitischer Arbeit allein gelegen sein können. Die Sozialreformer sind von den großen humanitären Gedanken befeuert gewesen und geblieben, die gleichmäßen den Ärtlicher Kongreß von 1897 getragen haben, wie sie auch schon die Grundlage der Berliner Arbeiterkongress-Konferenz von 1890 gewesen waren. Sie erinnern sich, daß die Leitung dieser Konferenz in den Händen des späteren Präsidenten für Soziale Reform, des Staatsministers Frei-

Herrn von Berkefeld, lag, der durch sein hohes Alter
leider vermindert gewesen ist, hierher zu kommen und
zu Ihnen zu sprechen. In der Gesellschaft für Sozial-
reform haben sich allmählich die christlich-sozialen, so-
zialistischen und sozialliberalen Kräfte vereinigt, und
insbesondere die Gewerkschaften aller großen Industrie-
zweige zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden. Über-
so ist in den Parlamenten während des verfloffenen
Richtjahrsberichts von den Parteien, denen sich die
Anhänger der genannten drei großen politischen Ideen
angeschlossen hatten, über allen sonstigen Streit hinweg
eine Sozialpolitik getrieben worden, die verhältnis-
mäßig wenig Irrwege aufzuweisen hatte und nach der
Revolution von der deutschen Republik in ihren
Grundlinien übernommen und fortgeführt werden
konnte.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß sich der Zeit-
punkt nähert, wo die in Wirtschaftskennntnis und Ver-
antwortungsgedächtnis hinreichend großen Berufs-
verbände mehr noch als heute zu Trägern und Organi-
satoren der sozialrechtlichen Verwaltung werden kön-
nen. Je mehr sich ihr Bild erweitert, desto mehr wird
werden sie auf dem Wege von ihrer Sozialpolitik, die
ihre Schwerpunkte in einzelnen Einrichtungen sucht, zu
einer Sozialpolitik vordringen, die das Wohl der All-
gemeinheit in allen Zweigen der Politik, insbesondere
auch in Wirtschafts-, Finanz- und Handelspolitik, ge-
genüber jeglichem Gruppenegoismus durchzusetzen
bemüht ist.

Daß die bisherige Sozialpolitik sich in den Augen
vieler in nebenstehender Kleinart zu verlieren
droht, war vielleicht eine der Ursachen jener beklag-
werten Interessenteneinseitigkeit, die heute in vielen Kreisen
den Fragen der Sozialreform entgegengebracht wird.
Andere Gründe sind hinzuzufügen. Mit Recht oder
Unrecht sind den Arbeitnehmerorganisationen im
Deutschen Reich Fehler angedichtet worden, die nach
dem Kriege in der Arbeitswelt und Lohnpolitik be-
gangen sein mögen. Obwohl im Unternehmertum
zur rechten Zeit meistens durchaus keine größere Ein-
sicht zu finden war als anderwärts, gelang es, einen
Teil der öffentlichen Meinung gegen die Arbeitnehmer-
schaft einzunehmen. Hierbei ist auch das fremde
Verständnis, das früher ein großer Teil der nicht un-
mittelbar materiell interessierten Gesellschaft, am Vor-
schritt der Sozialreform nahm, vielfach erschüttert wor-
den. Um so nötiger ist es, daß wir heute hier ein Be-
kenntnis der Treue zu unseren alten Idealen ablegen.
Niemand ist das Wohl einer einzelnen Klasse Sinn und
Ziel unserer sozialreformatorischen Politik gewesen. Daß
wir die geschichtliche Aufgabe voranbrachten, in der Ar-
beiterklasse Menschenwürde, Staatsbürgerrecht und Ver-
sicherung zu wecken, ihr aber auch die aufzunehmende
Stellung im Betrieb und im öffentlichen Leben ermög-
lichen zu helfen, war nicht unsere Schuld, war und ist
eine Erscheinung form jener großen Zeit, der wir die
Welt eines neuen Gemeinheitsgeistes und mit ihm
neue Empfindlichkeit für eine die ganze Tiefe
der Seelen erfassende Kultur, Sittlichkeit und Religion
zu schaffen. Diesem Dienste an der Menschheit wollen
wir auch weiter unsere letzte Kraft widmen!

Aus dem englischen Unterhause.

WTB London, 8. Okt. Sir Robert Horne sagt:
Der Attorney-General habe erklärt, daß die
Beratung mit dem Staatsanwalt stattgefunden habe,
bevor der letztere in der Sitzung des Gerichtshofes
ankündigte, daß die Anklage infolge gewisser Vor-
stellungen fallen gelassen worden sei. Horne rief
Sensation hervor, durch die Erklärung, daß zwischen
dem Staatsanwalt und dem Attorney-General eine
eingehende Besprechung stattgefunden hätte, und daß
die vor dem Gerichtshof abgegebene Erklärung mit
voller Kenntnis von Hastings erfolgt sei. Es sei den
Konserwativen gleich, ob die namentliche Bestim-
mung über den Konserwativen oder den liberalen An-
trag erfolgen würde, vorausgesetzt, daß die Frage
genügend geklärt werde, um Wiederholungen zu ver-
hindern. Hastings erwiderte er würde nicht anders
handeln, wenn er morgen über einen ähnlichen Fall
zu entscheiden hätte. Er erklärte sodann, nach-
dem die Strafverfolgung begonnen habe, habe ihn
das Parlamentenmitglied Barton darüber unterrich-
tet, was für ausgezeichnete Leistungen während des
Krieges Campbell aufzuweisen habe, und vor-
herausragendem Charakter er sei. MacDonald habe
die Ansicht geäußert, daß die Strafverfolgung hätte
niemals eingeleitet werden dürfen. Hastings habe
dann beschlossen, die Strafverfolgung aufzuheben, als
die Nachforschungen in ihm die Überzeugung erweck-

ten, daß die Verfolgung ein Mißergebnis haben
würde. Das Kabinett habe mit seinem Entschluß
nichts zu tun. Der liberale Führer Sir John
Simon, der nach der Rede Hornings einen liberalen An-
änderungsantrag einbrachte, erklärte: Eine Unter-
suchung sei notwendig, um zu entscheiden, bis zu welchem
Maße die liberalen Vorgesetzten des Attorney-
Generals (nämlich das Kabinett) den Versuch mach-
ten, um seine Aufstellung zu beeinflussen. Der At-
torney-General habe das Haus vollständig im Dunkeln
darüber gelassen, welche Rolle der Premier, und
andere Staatsmänner in dieser Angelegenheit spielten.

Auf die Frage eines Mitgliedes, ob die britische
Regierung der Ansicht sei, daß die britischen Truppen
in Ägypten bleiben, bis Deutschland gewalttätige Ver-
pflichtungen erfüllt habe oder aber ob beabsichtigt
sei, die Truppen nicht später als im Januar nächsten
Jahres zurückzuziehen, erwidert Simon, er könne
der Antwort, die auf ähnliche Fragen im Mai erteilt
wurde, nichts hinzufügen. Der Ministerpräsident
erklärte, daß, wenn das Haus dem Konserwativen oder
dem liberalen Antrag zustimme, die Regierung ge-
hen würde. Es würde das Ende der Regierung
sein, die dem Lande diese Ehre mache.

Vor der Debatte einschubende sich MacDonald we-
gen seiner Demission in der letzten Frage, das der
Fall des Wortes Beding von dem Kabinett beschlos-
sen worden wäre. Er sagte, er hätte in der Hitze der
Debatte vergessen, daß die Frage offiziell beschlossen
worden wäre. Diese Bepfischung habe sich aber nicht
um persönliche Erwägungen gehandelt.

WTB London, 9. Okt. MacDonald führte aus,
die von Simon geäußerte Vermutung, daß die Mi-
nister sich in unerwarteter Weise eingeschaltet hätten,
sei vollkommen unbegründet. Weiter stellte Mac-
donald kategorisch in Abrede, daß die Zurückziehung der
gerichtlichen Verfolgung irgend etwas mit den Ver-
handlungen mit Ausland zu tun gehabt habe, die zu
gleicher Zeit im Gange waren. Die Regierung
sei entschlossen, darin zu wirken, daß die kommunisti-
sche Propaganda in Großbritannien keinen Erfolg
haben werde. Wir sind keine Kommunisten, fügte
Macdonald hinzu. Wir leisten den Kommunisten
Widerstand. MacDonald schloß, daß die Regierung
geben werde, wenn das Haus das Mißtrauensvo-
tum oder den liberalen Antrag annehme.

Ausführte Präzedenzfälle für die Forderung
nach einer Untersuchung an und erklärte die Libera-
len befänden sich auf einer bestimmten Form der
Untersuchung. Wenn irgend ein praktischer Gegen-
stand zum Vorhange der Einleitung eines befür-
worteten Untersuchungsausschusses gemacht würde, so
würden die Liberalen keinen Widerstand dagegen er-
heben.

Baldwin erklärte: Die Konserwativen wollen keine
Betrachtungen über die Ehrenhaftigkeit des Attorney-
Generals aufstellen würden aber ihre volle Unter-
stützung dem Antrag auf Einleitung eines Unter-
suchungsausschusses leisten. Ob es zu Neuwahlen kom-
men sollte, bleibe der Regierung überlassen.

Der Kolonialsekretär Thomas, erklärte am Schluß
der Debatte, daß die Regierung sich an das Land
wenden werde. Der liberale Antrag sei ein unum-
kehrbarer Parteimanöver. Er warnte die Opposition daß sie
es teuer bezahlen würde, wenn die verfassungsmä-
ßige Gewerkschaftsbewegung von ihnen in die
Hände der Kommunisten gegeben würde. Die Re-
gierung lehne jede Untersuchung ab und werde sich,
falls das Urteil des Hauses gegen sie ausfallen werde
an das übrige Volk wenden.

Darauf wurde die Debatte geschlossen.
WTB London, 8. Okt. Mit Rücksicht auf die po-
litische Krise verläßt der König heute Abend Balmo-
ral und trifft morgen früh in London ein.

Sonderdepeche!

Die Regierung ist gestürzt.

WTB London, 9. Okt. Nachdem der konservative
Tabelleintrag mit 359 gegen 189 Stimmen abgelehnt
und der liberale Antrag, der eine Untersuchung for-
dert, mit 346 gegen 189 Stimmen angenommen wor-
den war, trat die Regierung zurück.

WTB London, 9. Okt. Der König hat die Auf-
lösung des Unterhauses genehmigt.

Englische Blätterstimmen über den Regierungsturz.

WTB London, 9. Okt. Die Blätter erwarten nach
der gestrigen Niederlage allgemeinen Neuwahlen.
Daily Herald schreibt: Auf in den Kampf! Die
Würfel sind gefallen.

Der Parlamentenberichterstatter des Daily Tele-
graph schreibt: MacDonald werde der König um

die Auflösung des Parlaments ersuchen. Der Kabi-
nettssatz werde heute vormittag endgültig über die
Schritte, die getan werden müssen, beschließen. Das
Haus werde zur gewöhnlichen Stunde zusammentreten.
Der Ministerpräsident werde zweifellos die Ansicht der Re-
gierung mitteilen. Man erwartet, daß das Parla-
ment die vorliegenden Arbeiten in einem Zeitpunkt
beenden wird der es dem Land ermöglicht erwerbe
am 8. November oder 15. Nov. Neuwahlen vorzu-
nehmen.

Daily Chronicle schreibt, weder eine Niederlage
noch eine Auflösung seien der Regierung aufgetru-
men worden. Der Regierung sei hier Gelegenheit
gegeben worden, beides zu vermeiden. Aus besonde-
ren Gründen habe sie es jedoch vorgezogen, dem
Land dreimalig Neuwahlen innerhalb zweier Jahre
aufzuerlegen. So endete die Periode der Zusammen-
arbeit der Liberalen und der Arbeiterpartei. Das
Experiment war ein Mißerfolg.

Manchester Guardian ist der Ansicht, daß die Re-
gierung ihre Niederlage herausfordere.

Daily Express dringt in die Regierung, es nicht
zu Neuwahlen kommen zu lassen. Das Blatt fragt,
ob MacDonald, die Einsicht haben werde, die Inter-
essen des Landes über die trügerischen Forderungen
seiner eigenen Partei zu stellen, und die Erkenntnis,
daß er damit seiner Partei, als auch dem Lande
selbst einen unermesslichen Dienst leisten würde.

Die französische Presse zum englischen Regierungsturz.

WTB Paris, 9. Okt. Die gestrige Niederlage des
Kabinetts MacDonald wird von den Blättern lebhaft
erörtert.

So schreibt das Echo de Paris: Die Konserwativen
und Liberalen hätten MacDonald das Wort aus-
sprechen lassen, dessen Erfüllung sie wünschten, ohne
daß sie selbst die Verantwortung übernehmen wol-
len. Aber sie entschieden sich, daß MacDonald, wenn
er das Programm ausführe, das ihren egoistischen
Ansprüchen entspreche, damit gleichzeitig ebenso den In-
teressen seiner Partei diene. Sie befürchten, daß die
gesamte soziale Ordnung bedroht sei und jagten dann
Macdonald nach etwas späterer Einsicht fort.

Welt Journal vertritt den Standpunkt, daß es
der antisozialistischen Koalition, deren Schöpfer Chur-
chill sei, gelang, die Einheit der Bürgerparteien ge-
gen die Arbeiterpartei zu vernichten.

Italien.

WTB Mailand, 9. Okt. Die Äußerungen Mus-
solinis über die internationale Stellung Italiens
lauten folgendermaßen:

„Unsere Aufgabe ist die Entwicklung unserer Be-
völkerung. Italien ist ein geburtenreiches Land. Ich
bin darüber sehr glücklich. Ich werde niemals mal-
tusinische oder neomaltinische Propaganda mach-
en. Schon die Tatsache, daß der Vorkrieg auf diesem
Gebiete andere Nationen erschreckt, bedeutet, daß wir
über unsere Entwicklung glücklich sein dürfen. Wir
haben einen jährlichen Geburtenüberschuß von
440 000 Personen. Wir haben 40 Millionen Bewoh-
ner auf dieser kleinen Halbinsel. Wir können uns
alle wie Stammgäste in einem Salon. Wir müssen
unser Gebiet ausnützen bis zum Äußersten, bis zum
letzten Stumpf, Straßen bauen, unsere Häfen ent-
wickeln, die technische Ausbildung unserer Fabrik-
en auf das höchste Maß bringen, den Ackerbau indus-
trialisieren, kurz uns organisieren. Denn abgesehen
von einigen kleinen Überflüssen ist das ganze übrige
Italien in einer fast zurückgebliebenen Lage. Wenn
ein Volk in solchem Maße wächst, hat es nur drei
Wege vor sich: Entweder sich der Unfruchtbarkeit
ergeben, und dazu sind die Italiener zu intelligent,
oder Krieg führen, oder Märkte für den Absatz ih-
res Überflusses suchen. Ein neuer Stern erhebt
sich über dem Horizont, der Stern Deutschlands.“

Deutschland, das wir vernichtet glauben, ist schon
wieder bereit. Es bereitet sich fürchtbar auf seine
ökonomische Wiedergeburt vor. 1925 wird es den
Kampf beginnen, um die Märkte zu erobern. Glauben
Sie, daß wir uns mit einem Spielzeug für
den inneren Gebrauch unterhalten können, während
mit morgen Prüfungen gegenüberstehen werden, in
denen sich entscheidet, ob wir am Leben bleiben oder
nicht? Ob wir zu einer Kolonie werden, oder eine
Großmacht bleiben? Meine Herren, diese Probleme,
die ich Ihnen hier oberflächlich dargelegt habe, dazu
die täglichen schweren Ausgaben der kleinen Gemein-
den, die der großen Städte und Landschaften, die
das ganze Volk angehen die hygienischen Kultur- und

wirtschaftlichen, militärischen und endlich unsere
auswärtigen Probleme, das bedeutet eine enorme
Massenarbeit. Wie könnte man seine absolute Wei-
heit und Unfehlbarkeit behaupten wollen? Manches
Mal muß man hängen machen. Daß ist fatal, aber
auch die Politik wird zu einem Experiment. Man
kann nicht auf einem Gesetze bestehen, dessen Erpro-
bung sich als ein Irrtum erwiesen hat. Soll man
also lediglich, um seine Unterschrift zu ehren, in einem
Irrtum beharren? Ich glaube, niemand würde eine
solche Regierungspraxis billigen. Ich erkenne an,
daß wir Fehler begangen haben, aber wir befinden
uns in einem Trümmerschaum gegenüber. Alles muß
wiedergeboren werden. Der ganze Geist der Na-
tion war unzulänglich die ganze Verwaltung auf eine
neue Linie zu führen.

Neue Ziele und Mittel, sie zu erreichen, mußten
festgelegt werden. Das alles haben wir getan, ob-
wohl wir keine Männer von Genie sind, sondern nur
Männer, wie sie nicht schlechter und besser und des-
halb allen Völkern und allen menschlichen Täu-
schungen unterworfen sind.

WTB Rom, 9. Okt. Mussolinis gestrige Rede
in Mailand, in der er u. a. nach die Gründung dreier
neuer Universitäten in Mailand, Florenz (?) und Bari
ankündigte, wird von der Presse lebhaft besprochen.
Popolo d'Italia schreibt, daß sich Mussolini außerhalb
der Verfassung gestellt habe und die konstitutionellen
Parteien direkt herausfordere. Corriere della
Sera meint, Mussolini offenbare niemals seinen an-
tiberale Geist so klar, wie in dieser Rede. Es sei
nur verwunderlich, daß die Mitglieder der konstitu-
tionellen Parteien eine solche verfassungswidrige Rede
mit Beifall begleitet haben. — Stampa überschreibt
ihren Kommentar: „Gegen die Verfassung“ und führt
aus, daß die Rede eine offene Sabotage des mo-
narchistisch-parlamentarischen Regimes sei, das offene
Bekenntnis einer Parteiregierung, welche auf Ge-
walt fuße, außerhalb und gegen die Verfassung sei.
Giustizia findet, daß Mussolini zu viel rede und im-
mer nur neuen Brennstoff liefere für Polemiken,
ohne jemals eine Lösung zu bringen.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

11 Olpe, 10. Okt. Wie kürzlich bekannt gegeben
worden ist, hat die Landwirtsch. zum 1. Oktober 1924
einmalen nur die Hälfte der aus den Rentenab-
schüssen erscheidenden Halbjahreszinsen zu entrichten,
während der Rest erst später entrichtet zu werden
braucht. Die maßgebenden Stellen haben sich nun ent-
schlossen, auch in den industriellen, gewerblichen und
Handelsbetrieben einschließlich der Banken nachzusehen,
die bis zum 8. Oktober 1924 zu leistenden Halb-
jahreszinsen bis zu diesem Zeitpunkt nur zur Hälfte
zu entrichten. Die zweite Hälfte der Rentenanzinsen,
die im Oktober fällig waren, ist ohne weitere Zah-
lungsaufforderung bis zum 15. Januar 1925 zu zahlen.

14 Olpe, 10. Okt. Um der Verkehrswelt die An-
wendung der in den letzten Jahren immer mehr ver-
wendeten Vertriebsmittelsmaschinen zu erleichtern,
sind vom 1. November an zur Verbenbung im inneren
deutschen Verkehr als Vollbrandstoffe (Gewicht 3 Pf. bis
10 Gramm) allgemein als solche Abdrucke oder Ab-
züge zugelassen, die durch verschiedene Vertriebsmit-
telsmaschinen hergestellt sind. Der Zeitpunkt der
Anwendung der einzelnen Vertriebsmittelsmaschinen
teilt also seine Rolle mehr. Es ist bei den Vollbrand-
stoffen ferner geachtet, handchriftlich oder mit Schreib-
maschine, Stempel, Turndruck oder Paus (Kopier-)
Presse eine innere mit der äußeren übereinstimmende
Aufschrift anzugeben, sowie in gleicher Weise Firma,
Namen, Stand und Wohnort nicht Wohnung des Ab-
druckers, seine Berufsbezeichnung, die Telegrammen-
schrift und den Telephonnummern sowie sein Post-
fach und Bankkonto nachzutragen oder zu ändern.
Vom 1. November an können auch noch der Halbjahres-
zins fällige geschäftliche Wert- und Kennwerte der
abdruckenden hinzugefügt werden.

11 Olpe, 10. Okt. Die Revision der Eintrags-
karten beginnt am 13. Oktober im Kreise Olpe. Ein-
tragskarten und Aufrechnungsbefehlsungen sind zur
Revision bereit zu halten. Für Kleinmengen sind
Warten zu 40 Pf. zu verwenden.

12 Olpe, 10. Okt. Sitzung der Gemeinde-
vertretung der Verbandsgemeinde Altdorf am 4. Oktober
in Altdorf. Sämtliche Mitglieder waren erschienen.
Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Erlass einer Handlungs- und Spanndienkordnung:
Der Vorsitzende Amtmann Weder legte den von der

Henner wird's schon schaffen.

15) Ein heiterer Roman von Friede Dietner.

„D. Henneronkel, Eischen hat dich so lieb!“
„Ja, mein Herzblatt — aber wirf mich nur nicht
um! Hast dich nach mir gebangt?“ Herzlich nahm
Henner das Kind auf den Arm und küßte es. „Du
molltest Eischen, dann küßte er Helga die Hand.
„Gnädige Frau — Ines hat Sehnüßli nach Ihnen.“
„Es geht mir genau so, lieber Henner! Gehst es
gut in Wila Altmann?“

„Was auf Erdb, der heute mittag wieder als un-
möglicher Biefraß wirkte und sich demzufolge im Zu-
stande des Umgepfiffenseins befindet ist alles wohl
an Bord.“

„Das freut mich! Wollen Sie dann bitte drüben
bestellen, daß ich Sie alle morgen um Tee erwarte.“
sagte Helga, die froh und glücklich war, daß Henner
angefahren hatte, den alten Ton zwischen den Nach-
barn wiederherzustellen. „Mein Mann wird
sich freuen, Ihre Frau Schwester kennenzulernen.“

Klaus vernahm sich nur zustimmend. Er verurteilte
das Kind an sich zu locken, doch Eischen strebte von
ihm weg und verlor sich in Helgas Arm. Der Va-
ter aus diesem sicheren Versteck heraus ernst und
ängstlich ansehend. Klaus lachte verlegen.

„Ra, der Papa scheint auf der kleinen Prinz-
ling nicht angenehm zu sein. — Kommt her, Eischen!“
fuhr er grob fort, „was heißt das — ich tu dir
nichts!“

„Geh, Eischen, geh zum Papa — er tut dir
nichts.“ Papa hat dich lieb,“ sagte Helga leise zu
dem Kind, doch Eischen befreite sich aus den schlanken
Händen der Mutter und stürzte ängstlich in die aus-
gebreiteten Arme Henners.

„Henneronkel — Eischen Angst hat.“

„Dumme Gabel! Ich soll wohl Klaus machen vor
der Gabel, damit sie mir ihre Hand wusch,“ sagte
Klaus grimmig und wollte Eischen, die Henners Hals
umklammert hielt, am Arm zu sich hinüberziehen.
Henner suchte leicht die Stirn und lächelte mühsam be-
herrschend:

„Ich würde Ihnen nicht zu Gewaltmaßnahmen
raten, Herr Doktor! Mit Herzensgüte kommt man
am meisten bei Kindern, denn sie haben einen sel-
ten Instinkt.“

„Ich fuhr Klaus zurück.
„Wie meinen Sie das?“ Scharf sah er Henner an,
der den Blick ruhig zurückgab.“

„Wie es gefaßt ist, Herr Doktor! Kinder fühlen
feiner und sicherer als ein Erwachsener. — Instinkt,
Herr Doktor.“

„Bei Ihrer Jugend ist diese Kenntnis der kind-
lichen Seele zum mindesten erstaunlich,“ sagte Klaus
höflich.“

„Nehmen wir an, daß ich selbst noch so halb und
halb in den Kinderjahren stehe,“ sagte Henner gut-
mütig scherzend, um die Lage nicht zu spüren, denn
er sah in Helgas Augen eine feile Angst aufsteigen.
„Dann kann ich mich noch ganz gut befinden, wie
es in meiner Kinderseele ausgefallen hat. Ganz be-
sonders beliebt waren bei mir Danks und Tanten,
die ordentlich etwas mitbringen für meinen Reis
gegriffenen Wagen, und Danks, die sich ruhig
in den Schwanz knießen ließen.“

„Und da beklagen Sie sich über Erbs und Gerst,“
lächelte Helga ihm zu.

„Gnädige Frau — Sie vergessen — wenn zwei
daselbst tun, ist's nicht daselbst! Ich — und Jung-
Engel! Ich bitte Sie, ich war von jeder Wamas
Bleibig und Papas Augenweide.“

„Befriedenheit ist die Erde des Danks!“

„Stimmt, Fräulein Waba — daher hat's der
Klaus und der Mann nicht nötig. Jedes Alter hat
seine Freude. O, wie lieb als Knäbeln, blond
und fraul! Zum Entsetzen meines gramgebeugten
Vaters hatte ich eine wahre Leidenschaft, alles mög-
liche Biegezeug mit mir herumzutragen. Schlangen,
Kröten und so nette andere Tierchen.“

„Brr! Hören Sie auf! Tun Sie das jetzt immer
noch?“

„Ne, gnädige Frau, seit der Anstalt meiner
Töchter einmal über meine abnungslose Mutter
erregten hat und ich deren faßungsloses Entsetzen
mit angesehen habe, benutze ich meine Töchter nur

nach für die ortsüblichen Gegenstände, mit Einschluß
der Hände.“

„Ich kann mich befinden, daß mein Bruder auch
immer so Biegezeug bei sich hatte und dann immer
zerlegte,“ sagte Klaus häßlich lachend. „Natürlich
lebend zerlegt!“

„Ich habe ja keine Ahnung, daß du einen Bruder
hast!“ sagte Helga leicht verwundert und sah Klaus
fragend an, der einen Augenblick zusammenzuckte
und dann ihren Blick auswich.

„Er ist des Erwählens nie wert gewesen! Ein
Tunichtgut, von früh auf,“ tat er sie ab.

„Lebt er noch?“

„Weiß ich? Er hat sich sein Lebenlang herumge-
trieben und hat es nie zu etwas Ordentlichem ge-
bracht. Der einzige Mensch, der ihn liebte, war eine
Tante von uns, die hing mit zäher Liebe an dem
Jungen.“

„Wie hieß dein Bruder — war er dir ähnlich?“
„Oho, welche Ehre! Gilt dein reges Interesse
mir oder meinem Bruder? Ich, der übrigens in sei-
ner ganzen Erscheinung das gerade Gegenteil von
mir war?“ Klaus sagte dies alles in seiner nachsich-
tigen Art, die um so unangenehmer wirkte, als er
auch in seiner Haltung so wenig Zuverlässigkeit
zeigte. Henner schloß, wie Helga unter ihrem Mann
litt, und rief das Gespräch wieder an sich.

„Wird morgen wieder Tennis gespielt? Oder be-
stehen Fräulein Waba mit zunehmender Junikwärme
bequem und pomäßig zu werden?“

„Ich und pomäßig? Das hat mir noch keiner un-
gefahrt gesagt. Oho, morgen werden Sie elend be-
liegen, Herr Altmann!“

„Herrgott, ich es morgen regnen!“

„Reize? Angst vor dem Begleitverderben?“

„Al! Das nicht — aber Angst vor den Folgen
meiner Reue,“ sagte Henner und funkelte sie
vergütet an.

Ein wenig unsicher fragte Waba, die schon nichts
Gutes abgab: „Bleibe — das verheißt ich nicht!“
„O, nur so! Eine Ohrfeige und einen Krug in
den Rücken hab' ich schon drin! Kann man wissen,
was noch für netzte Variationen in einem bewuß-

ten Hirn erforschen werden?“ Die letzten Worte hatte
nur Waba gehört, denn Helga und Klaus waren
langsam weitergegangen. „Warum trägt man denn
keine rosa Schleife mehr? Feige?“

„Retourfische?“

„Nicht mal! Ich fände es nur so nett, wenn wir
beide feige wären!“

„Schleierhaft!“

„Verwandte Seelen knüpfen der Augenblick des
ersten Sehens mit diamantenen Banden.“

„O, wie poetisch!“

„Sie sind wohl mehr fürs Profaische.“

„Was es was angenehm Profaisches ist, warum
nicht? Von der Poesie wird man weder satt noch
trief.“

„Wady — ich glaube, Sie denken schon wieder
an etwas Ekhbares. Wie meine Neffen! Demen im-
poniert ein gut belegter Teeisch auch mehr als Schil-
ter und Goethe.“

„Wissen Sie, ich glaube, daß ging Schiller und
Goethe ebenso. — Denn erst kommt der Tragen,
dann die Poesie.“

„Oho! Na, ich bin anderer Ansicht!“

„Bitte — ich werde sie Ihnen nicht umstoßen.“

„Wäre auch nutzloses Bemühen um untauglichen
Objekt!“

„Selbstkenntnis ist der erste Schritt...“

„Zur Frage!“ — Stimmt! Wollen wir uns
nun wieder gemütlich unterhalten, oder soll ich tun,
als ob Sie eine rufliche Träne?“ Henner sah
sie über das ganze Gesicht lachend an.

„Wehe Ihnen! Ich rufe Lante zu Hilfe,“ drohte
sie ihm eben.

„Na, dann wollen wir mal das Kriegsbeil be-
graben!“

„Für immer?“

„Bleibe nicht! O, bleibe da — sind das nicht
meine lieben Neffen, die da wie ein paar überreife
Pflaumen am Baum hängen? Hallo — was wollt
Ihr da?“

(Fortsetzung folgt.)

Begegnungsvorstellung vorgegriffen Entwurf eines Trage-
lezes vor, der einmündig angenommen wurde.
Die Einleitung der Wege in verschiedene Klassen
und die Befestigung der Tringleitungen der Begegnungs-
lesezellen wird der Begegnungsvorstellung übertragen.
2. Antrag des Komitees des Begegnungslezes auf Über-
nahme der Zinsen für das aus dem Umbau aufzunehmende
Darlehen.
Die bisher von der Gemeinde vorübergehend übernom-
menen Zinsbeiträge werden vorläufig übernommen.
3. Antrag zur Regelung des Feuerlöschwesens.
Der Erlös eines solchen ist notwendig, um einer-
seits den freiwilligen Feuerwehren neue Mitglieder
anzuführen, andererseits ein Mittel zur Unterhaltung
und Ergänzung der Feuerlöschgeräte zur Verfügung
zu haben. Das Komitee wird in der vom Ausschuss,
vorgelegten Fassung angenommen. Es wird er-
wartet, daß sich durch seine Anwendung der Feuerlösch-
dienst wirksamer gestalten wird. Jeder zum Feuerlösch-
dienst verpflichtete Einwohner der Gemeinde, der
nicht einer freiwilligen Feuerwehr angehört, hat eine
jährliche Abgabe zu entrichten, die vorläufig für einen
Verbleibenden 1 Mark, für einen Unverbleibenden 2
Mark beträgt.
4. Antrag betr. Vollen und Jochenbachhausen.
Begegnungsvorstellung wird vertagt. Der Gemeindevor-
steher wird beauftragt, zunächst eine neue Zonung zu ver-
anlassen, da in dem letzten Kreisplan größere Teile
des Gemeindebezirks nicht aufgenommen sind.
5. Verhandlung der Fiskalerei.
Der Aufsichtsrat der Fiskalerei in der Wege wird dem
Vandenberg Wilhelm Vangenon zu Abrechnung an
dem Jahresabschluss von 33 Mark erteilt.
6. Antrag Peter Güte in Viehhausen zur Errichtung
einer Zehnmauer.
In der Errichtung der Mauer werden 80 M. be-
willigt, die nach Fertigstellung gezahlt werden sollen.
7. Fortschritt- und Bauwesenplan für 1924-25.
Versammlung stimmt dem Plan zu. Die Zins-
ausfälle sollen bis spätestens 1. April nächsten Jahres
beichtigt sein.
8. Antrag des Verbandes „Deutscher Jugendber-
gerer“ auf Bewilligung einer Beihilfe zur Herstellung
einer Jugendherberge auf dem Schwellenberg.
Es erfolgt Vertagung.
9. Vergütung von Hauptplätzen auf dem „Hohen Sa-
gen“ bei Kiersdorf.
Die Plätze sind an Ort und Stelle zu vergeben.
10. Anträge zur Deckung der Grundbesitzkosten
für das Ziebelandsgelände bei Kiersdorf.
Es soll eine Anleihe von 240 M. aufgenommen
werden.
11. Ausbesserung des Weges nach dem „Hohen Sa-
gen“ und Anlage der Fiskalerei.
Der Antrag wird der Begegnungsvorstellung überwie-
sen. Die Fiskalerei wurde durch Zuwachs des Verkehrs Ge-
biet zu verkehrsreichen erweitert.
12. Zinsenrückzahlung.
Die eingegangenen Anträge werden geprüft und
entschieden.
13. Wiedereröffnung des Fiskalereibüros.
Es wird einstimmig beschlossen, die Fiskalereibü-
ros nach dem 1. November ab wieder einzurichten,
da nach den gestrigen Berechnungen eine genügende
Anzahl Jugendlicher vorhanden ist. Die Fiskalerei-
büros werden der Schule in Gengen, Breden, der
Schule Kiersdorf zugewiesen. Für Gengen und Kiersdorf
werden für das nächste Jahr rein gewerbliche
Fortbildungsschulen in Aussicht genommen.
Landgemeindevorstand, 10. Okt. Zur Verbesse-
rung des Begegnungslezes wurde in der letzten Sitzung
der Gemeindevorstellung ein Entschluß über die Ver-
sicherung von Land- und Spannblenden beschlossen. (Zie-
lung der Blenden wird in der vorliegenden Ausgabe.) Da-
nach hat die Unterhaltung der öffentlichen Wege, die
nicht dem Durchgangsverkehr dienen, seitens der Ge-
meindeangehörigen durch Naturaldienste zu erfolgen.
Der Umfang der Leistungen richtet sich nach der Größe
des Grundbesitzes der Verpflichteten. Auch diejenigen
Personen, die außerhalb des Gemeindebezirks wohnen
in demselben aber Grundbesitz haben, sind der Ordnung
unterworfen. Im Fall der Nichtleistung der Land- und
Spannblenden werden diese auf Kosten der Verpflichteten
durch dritte ausgeführt. Die Spannblenden werden mit
35 Pfennig, die Spannblenden mit Pferd 80 Pfennig
und diejenigen mit Ochsen mit 60 Pfennig die
Stunde berechnet. Arbeitsgerät muß jeder mitbringen.
Die Ordnung, die so schnell wie möglich durchgeführt
werden soll, wird nach erfolgter Genehmigung bekannt-
gegeben. Da während des Krieges und in den Nach-
kriegsjahren an dem Wege nichts geschehen konnte, und
die jetzt für das Begegnungsleze zur Verfügung stehenden
Mittel beschränkt sind, läßt der gegenwärtige Zustand
der Wege viel zu wünschen übrig, wogegen unsere Ge-
meinde in der Vorliebe in der Förderung des
Begegnungslezes vorbildlich war. Es darf wohl erwartet
werden, daß die zur Verkung der Land- und Spann-
blenden verpflichteten Gemeindeglieder jeder sozial
gemeinnützigen Tätigkeit zeigen werden, daß sie die ihnen
auferlegten Leistungen gerne übernehmen, zumal diese in
ihrem eigenen Interesse liegen. Die Gemeindevorstellung
hat das Komitee in der Begegnungsvorstellung, dem
Gemeindevorstand zu dienen, erlassen. Eine andere
Möglichkeit, das Begegnungsleze auf andere Weise, insbe-
sondere durch Verwirklichung höherer Steuern zu be-
heben, ist auf absehbare Zeit nicht gegeben. Die Kosten
der Wegeunterhaltung, von Neubauten ganz abge-
sehen, sind in der Landgemeindevorstellung wegen deren
schwierigen Ausdehnung schon in normalen Zeiten, und
heute erst recht, so hoch, daß sie im Verhältnis zu den
aufkommenden Steuern in einem argen Mißverhältnis
stehen. Dazu sind die Verpflichteten des Staates
und der Provinz, welche den Gemeinden früher regel-
mäßig in beträchtlicher Höhe gewährt wurden, in Vor-
fall gekommen.

Provinzielles.

WZ Rummenh. 9. Okt. Der einiger Zeit
verschwand im benachbarten Wöringwerde plötzlich
die Frau des Landwirts J. und wurde acht Tage
später als Leiche auf dem Heuboden des eigenen
Hauses aufgefunden. Die Gerichtskommission konnte
damals keine Merkmale feststellen, die auf ein Ver-
brechen schließen ließen und gab deshalb die Leiche
für die Beerdigung frei. Nunmehr hat das Gericht
die Leiche wieder ausgegraben. Die Untersuchungen
in dieser dunklen Angelegenheit werden mit großem
Nachdruck weitergeführt.

WZ Hagen, 9. Okt. Der Helmsbunde Hagen-
Schwelm plant in diesem Monat die Eröffnung des
„Museums der Arbeit“. Vorerst handelt es sich
selbstverständlich um einen bescheidenen Anfang. Die

Stadtverwaltung hat auf Antrag einige Räume in
der Schule Grünstraße zur Verfügung gestellt, die
die Schöpfung des Hageners Fleißes aufnehmen sol-
len. Bei der Vielfältigkeit der Hagenen Industrie
und des Hagenen Handwerks und Gewerbes ist mit
einer reichen Sammlung fertiger Erzeugnisse zu
rechnen. Neben den Fertigkeiten soll auch der Wer-
degang ihrer Herstellung gezeigt werden. Durch
Borträge und Arbeitsgemeinschaften will das Mu-
seum in den Mittelpunkt der Helmsbundebestrebungen
treten.

WZ Lüdenscheid, 8. Okt. In der Nähe der Gas-
anstalt wurde ein 11 Jahre alter Knabe überfahren
und sofort getötet.

* Alena, 8. Okt. Verhafteter Häftling. Hier
wurde ein auswärtiger Arbeiter festgenommen, der
70 Pfennig in großer Anzahl nachgemacht hatte.

* Hagen, 8. Okt. Eine tolle Fahrt machte der
Kraftfahrer Bernhard Zimmermann. In einer Wirt-
schaft in Hagen traf er alte Bekannte und veranlaßte
mit ihnen eine Scherz, die in Ambros fortgesetzt
wurde. In folgendem Tempo fuhr dann die Gesellschaft
im Auto die Alenaer Straße zurück. Ein Mann
konnte sich im letzten Moment vor dem Überfahren
vermeiden, ein Passagier wurde vom Wagen geschle-
digt, eine Person in voller Fahrt abgeritten, und
eine Person durch Glas splitter verletzt, eine Frau
wurde gegen einen Balken geworfen und erlitt einen
Hirnabschuß, eine zweite Frau erlitt durch den Sturz
an der Stirne eine Hirnblutung. Angehört der Tat-
sachen hatte das Hagenere Schöffengericht als Verur-
teilungsinstanz die verhängte dreimonatige Gefängnis-
strafe aufrechterhalten, billigte dem Angeklagten aber
gegen Zahlung von 300 Mark eine Bewährungsfrist
zu.

* Dortmund, 8. Okt. Die städtische Nachrichten-
stelle teilt mit, daß der Magistrat in seiner letzten
Sitzung beschlossen habe, dem Staatsministerium als
Termin für die Erneuerung der Stadtverordnetenver-
sammlung den 7. Dezember vorzuschlagen.

WZ Gelsenkirchen, 9. Okt. Jochenbrand. Auf
Jochenbrand, Schacht 3 bis 4 brach gegen 2 Uhr
nachmittags im Anthrazitlager Feuer aus, das in
kurzer Zeit das ganze Lager in Brand setzte. Die
vor dem Lager liegenden Teerbildungsanlagen gerieten
auch in Brand. Es entwickelte sich ein ungeheures
Feuer, das an Anthrazit, Naphthalin und Teeröl eine
reiche Beute fand. Der Sturm entfachte das Feuer
immer wieder, und es wurden riesige schwarze Wol-
ken in der Richtung des Bahnhofes Gelsenkirchen
nach Wattenfeld getragen. Zeitweise mußte der
Strassenverkehr und Automobilverkehr auf der
Strecke Wattenfeld-Gelsenkirchen infolge der dichten
Rauchwolken eingestellt werden. Infolge der Watten-
feld-Feuerwehr, waren die Gelsenkirchener Feuer-
wehr und mehrere Wehren der Watten-
feld-Feuerwehr und Gelsenkirchener Feuerschützen
erschienen, die aber vorerst das Feuer nicht be-
wältigen konnten. Erst gegen 4 Uhr gewann die
Feuerwehr die Oberhand über das Feuer, so daß ge-
gen 5 Uhr die auswärtigen Wehren abrufen konnten.
Der entstandene Schaden läßt sich zur Stunde
noch nicht übersehen. Er scheint aber sehr groß zu
sein. Menschenleben sind nicht umgekommen.

WZ Gelsenkirchen, 8. Okt. Verhaftet. Das frühere
Mitglied der Zentrale der kommunistischen Partei Deutsch-
lands, Johann Schreiber, der seit einigen Monaten unter
dem Namen „Schweizer Vetter der Union der Hand- und
Kopfschneider in Essen“ unter falschem Namen
WZ Eberswalde, 9. Okt. Radfahrer. Auf dem
Friedlandsweg in der Nähe von Eberswalde bei Berlin
wurde in der vergangenen Nacht der Radfahrer Hans
Schumann, der auf dem Weg nach Eberswalde auf
dem Friedlandsweg, von bisher unbekannten Tätern er-
schossen, und in die Scheune gebracht. Die Scheune wurde
darauf in Brand gesetzt und brannte bis auf die Um-
fassungsmauern nieder. Dem Vernehmen nach handelt es
sich um einen verurteilten Radfahrer.

WZ Hagen, 9. Okt. Das Schwurgericht verur-
teilte heute den Häftling Franz Josef, der geständig
war, an den beiden 11-Jährigen Mädchen Maria Wolff
und Anna Knops ein Stillschleichenverbrechen verübt
und Johann Knops zu haben wegen Stillschleichen-
verbrechen zu fünf Jahren Zuchthaus und wegen
Mordes zu Todesstrafe.

* Fahr, 10. Okt. Der weltbekannte Fahrer „Ein-
fende Boie“, herausgegeben von der Verlagsgesellschaft
Moritz Schaubert in Fahr (Hagen) feiert in
diesem Jahre ein Jubiläum, das bei einem halben
Jahrhundert zurückzuführen ist. In den nächsten Tagen erscheint
nämlich sein 125. Jahrgang. Der Fahrer „Einfende
Boie“ ist wohl noch immer nicht nur der volkstüm-
liche, sondern auch der verbreitete Fahrer in
Deutschland, der in hunderten Exemplaren ins
Ausland, namentlich nach Amerika geht.

Soziales.

RAV und International. kath. Wirtschafts-
vereinigung RAV Fulda.

Die Spitzenorgane des Verbandes katholischer
männlicher Vereinigungen Deutschlands (Zig. Offen-
bach) haben in einer am 27. und 28. September in
Wiesbaden abgehaltenen Sitzung folgende Entschlie-
ßung einstimmig angenommen:

„Der am 14. Verbandstag des Verbandes RAV
Deutschlands in Gießen eingeleitete Zwischenausschuss
zur Klärung des Verhältnisses zwischen RAV und
IAB, hat sein Mandat nicht ausüben können, weil die
zwischen dem Geschäftsführer der RAV einerseits und
den übrigen Herren in Fulda andererseits entstandenen
grundlegenden Meinungsverschiedenheiten das Zu-
sammentreten des Ausschusses unmöglich erscheinen
ließen. Die am 29. September 1924 in Fulda zwischen
dem Vorsitzenden und einem Geschäftsführer des
Verbandes RAV mit den verschiedenen Ausführenden
in Wiesbaden des Geschäftsführers der RAV geführ-
ten Verhandlungen haben die bisher vom Verband
RAV eingenommene vorsichtige Stellungnahme gerech-
fertigt.“

Selbst die Ausführenden sind in der Mehrheit der
Auffassung, daß der Verband RAV, nach der Lage der
Dinge, die RAV zur Zeit nicht empfehlen kann. Ge-
schäftsführung und Finanzgebarung entbehren der
Kontrolle und sind anfechtbar. Die Frage, ob die RAV
eine selbständige Vereinigung oder lediglich eine Un-
terabteilung der „IAB“ (Internationaler katholischer
Verband) ist, ist völlig ungeklärt. Solange eine Klärung
in dieser grundsätzlichen Frage nicht erfolgt, die damit
aufammenhängende Förderung der Schaffung einer
Rechtsgrundlage und eines Aufsichtsrates nicht er-
folgt und dem Verband RAV keinerlei Einfluß auf
die Geschäftsführung eingeräumt ist, können wir un-
seren Mitgliedern den Beitritt zur RAV nicht em-
pfehlen, so gut und begründet die große Idee des
wirtschaftlichen Aufstieges der Arbeiter aller
Völker an sich ist.

Wirtschaftliches

Die Steigerung der Getreidepreise.

In der letzten Zeit hat sich eine ganz auffallende
Erhöhung am Produktmarkt herausgebildet, die
Zielsetzung der Roggenpreise, die eine zeitlang zwei-
fellos gedrückt lagen, sind nun über den Preisstand des
Weizens hinausgegangen. Die Verhältnisse haben sich
namentlich so zugespitzt, daß der Getreidehandel dazu
übergehen mußte, an andern Märkten, insbesondere
bei den Tirolerndörfern, Postenabgaben vorzu-
nehmen, um Verkehrsmittel zu erlangen. Diese kör-
perliche Seite drückt sich dadurch aus, daß trotz
einer Reihe wirtschaftlich ungünstiger Momente die
Getreidemärkte der Börse unter einem nicht unerheb-
lichen Druck stehen.

Bedeutung und volkswirtschaftlich von aus-
schlagender Bedeutung ist über die folgende Rückwirkung
dieser Dinge. Schon ein Roggenpreis in der gegen-
wärtigen Höhe muß die ersten Bedenken für den
Ernährungszustand weiter Schichten der Bevölkerung
auslösen. Mit der Roggenpreiserhöhung ist eine Ver-
teuerung der Lebenshaltung eingetreten, die bereits in
den verschiedenen Industriegebieten zu neuen
Vorforderungen geführt hat. Wenn auch in den letz-
ten Tagen ein kleiner Stillstand an der Produkt-
börse eingetreten ist, so ist doch nicht zu verkennen, daß
auch die Preise in der letzten Woche die ersten so-
zialen Gefahren mit sich bringen müßten. Auch po-
litisch sind diese Dinge nicht ohne Bedenken, denn aus
sozialen Gefahren werden bereits jetzt geltend ge-
macht, daß die Höhe der Roggenpreise den Schutz in
jeglicher Form unnötig mache.

Eine Folge der Roggenpreise ist auch das erhöhte
Interesse, das sich den Roggenanbauern zuwendet.
Zunächst haben diese Anleihen in den letzten Tagen
nicht unerhebliche Kurssteigerungen verzeichnen können,
so stehen diese in keinem Verhältnis zu den Preis-
steigerungen selber. Man ist doch an der Börse
eine starke Zurückhaltung, weil man die gegenwärtigen
Roggenpreise für überhöht hält und auch das Mi-
ßverhältnis eines Mißschlages mit in Rechnung zu stellen hat.

Ein 5-Millionenkredit für die rheinisch-westfälische
Kohlenindustrie.

Der rheinisch-westfälische Kohlenindustrie ist von
amerikanischer Seite ein Kredit in Höhe von 5 Mil-
lionen Dollar gewährt worden. Der Kredit ist haupt-
sächlich für die Ausbreitung der Industrie bestimmt.

WZ München, 8. Okt. Nach einer Mitteilung der
Münchener Post kündigte der Arbeitgeberverband der
Kunststoffe- und Kautschukindustrie die Arbeiter
in der oberpfälzischen Kautschukindustrie. Die Kün-
digung soll den Kautschukarbeitern eine Abwehrmaßnahme
wegen des Streiks in der Kautschukindustrie in Nürnberg sein,
wo etwa 1400 Arbeiter ausständig sind. Diese Zahl
würde sich nach der neuen Maßnahme auf etwa 7500
erhöhen.

Lohnbewegung.

WZ Essen, 9. Okt. Die tariffähigen Metallar-
beitervereine der nordwestlichen Gruppen haben
sich an den Schlichter für Rheinland und Westfalen,
Reichs- und Staatskommissar Weidlich, gewandt, der
eine schiedsgerichtliche Entscheidung im Lohnkampf
treffen soll. Die Verhandlungen werden noch in die-
ser Woche stattfinden.

WZ Berlin, 9. Okt. Die Gewerkschaftsorganisa-
tionen der Eisenbahner waren Ende vorigen Monats
an das Reichsverkehrsministerium herangetreten, um
eine Klärung des Lohnabkommens zur Erhöhung
der Tarife vorzunehmen. In den Verhandlungen
hatten man sich dahin geeinigt, daß die Lohnsätze
in Zukunft mit 14-tägiger Wirkung kündbar sein sol-
len. Wegen der ständig anwachsenden Preise für
Lebensmittel finden laut Germania nunmehr Ver-
handlungen innerhalb der Gewerkschaftsorganisa-
tionen statt über die Frage, ob am 15. Oktober der Ta-
rif zum 7. November gekündigt werden soll.

WZ Berlin, 9. Okt. Amtliche Produktnotierungen
in Goldmark. Weizen für 1000 kg. in M. ab Sta-
tionen. Märkischer 235-244 (matt). Roggen: Mär-
kischer 238-254 (matt). Gerste: Sommergerste 230
bis 240; Wintergerste 180-225 (ruhig); Hafer: Mär-
kischer 187-195 (matt); Weizenmehl für 100 kg.
brutto einschließl. Sack in M. frei Berlin. Feinstes
Mehl für Rogg 34,62-37,12 (ruhig).
Roggenmehl: 34,25-37 (ruhig). Weizenmehl 14,75
(still). Roggenkleie: 13,25 (ruhig).

Das Ringen der Zahnärzte um ihre Existenz.

Die „Germania“ schreibt:
In dem großen Ringen der freien Berufe um die
Erhaltung ihrer Existenz ist die wirtschaftliche No-
tlage der deutschen Zahnärzte ein Zeugniss. Jedoch
haben sich in diesem Berufe in der letzten Zeit die Ver-
hältnisse besonders zugespitzt.

Infolge der Kurierfreiheit bestehen neben den Zahn-
ärzten die Zahnärztinnen, die versuchen, eine volle An-
erkennung und Gleichberechtigung mit den approbier-
ten Zahnärzten zu erreichen.

Man kann es daher verstehen, wenn die deutschen
Zahnärzte verlangen, daß auch ihr Arbeitsbereich ge-
setzlich geschützt werde und nur der Zahnheilkunde
praktisch ausüben sollte, der die genügenden Voraus-
setzungen besitzt. Es wäre ferner unangebracht, den deutschen
Zahnärztinnen ganz allgemein den Vorwurf der Un-
fähigkeit zu machen. Es gibt in allen Berufen tüchtige
Arbeitskräfte, die weniger tüchtige. Es wäre jedoch
eine ganz akademische Studie, einen Zinn, nur
man auf dem Standpunkte stehen würde, daß die Ver-
hältnisse der approbierten Zahnärzte und des Zahn-
technikers dieselben sein können.

Die preußischen Zahnärzte: transaktionen haben an-
sichtlich der Beratungen dieser Fragen im Hauptaus-
schuß des preußischen Landtages darauf hingewiesen,
daß aus allen Verhandlungen des Deutschen Reichs-
tages bei Einführung der Reichsversicherungsordnung
und bei Vertretung der entsprechenden Paragrafen
der Gewerbeordnung hervorgeht, daß die Zulassung der
Zahnärztinnen nur als ausnahmsweiser Ersatz für die
mangelnde Zahl der approbierten Zahnärzte erfolgt
kann. Nachdem jetzt von einem Mangel an Zahnärzten
nicht mehr die Rede sein könne, verlangen sie, daß die
Zulassungsprüfung der Zahnärztinnen eingeschränkt
werde.

Nebenbei erscheint es uns, wenn auf dem Gebiet
der Zahnpflege ohne Not die Zahnärztinnen

WZ Berlin, 9. Okt. Mit dem 30. September
ist für die Mehrheit der Steuerpflichtigen, die zur
Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind, die
Frist zur Einreichung der handelsrechtlichen Gold-
markenbilanz über der Vermögensaufstellung
beim Finanzamt abgelaufen. Mit Rücksicht auf die
Schwierigkeiten der Bilanzstellungen und Unklar-
heiten, die in beteiligten Kreisen über die Geltungs-
dauer der Einreichungsfrist vielfach bestanden, wurden
die Finanzämter durch Erlaß des Reichsfinanzmini-
sters angewiesen von der Verhängung von Ord-
nungsstrafen wegen Nichtabgabe der Frist, sowie
von einer Erzwungung der Einreichung durch Aufse-
rung von Geldstrafen abzuheben. Es empfiehlt sich
daher für jeden Steuerpflichtigen, der bis zum 30.
September seine Goldmarkenbilanz oder sein Inventar
dem Finanzamt noch nicht eingereicht hat, beim Fi-
nanzamt einen Antrag auf Verlängerung der Ein-
reichungsfrist zu stellen. Die Finanzämter sind an-
gewiesen, derartigen Anträgen stattzugeben.

WZ Berlin, 9. Okt. Bericht über den Stoff-
markt im Monat September 1924. Die Erzeugung
war normal. Die Gelegenheiten, den Stoffloft noch
zu den billigen Sonderpreisen für Sommerbezug
zu kaufen, ist in starkem Maße benutzt worden. Der
Eingang an Aufträgen und der Versand haben ge-
genüber dem Monat August eine ganz bedeutende
Steigerung erfahren. Eine Erhöhung der Preise
trat am 1. Oktober ds. Js. ein. Die Preise betragen
von diesem Zeitpunkt ab bis auf weiteres

	für das Rg.
Stoffloft	Goldmark
Schwefelsaures Ammoniak, gewöhnliche Ware	1,08
Schwefelsaures Ammoniak, gedarrt und ge-	1,10
mahlen	1,08
Salzsaures Ammoniak	1,08
Leunapalper	1,08
Kalkmilchpulper	1,08
Kalkpulver	1,08
Kalkpulver	1,08
Kalkpulver	1,08

Mindestens ein Drittel des Rechnungsbetrages
muß bar gezahlt werden. Für zwei Drittel des
Rechnungsbetrages wird unter ausdrücklicher
Vorbehalt anderweitiger Festsetzung Zahlung in Form
von Wechseln angenommen, deren Laufzeit 90 Tage
nicht übersteigen darf. Für jede Verzögerung bis
zur Höhe des Rechnungsbetrages, welche inner-
halb der 14-tägigen Frist eingeht, wird ein Nachschuß
von 3 Prozent gewährt.

WZ Berlin, 9. Okt. Nach der Ueberlicht über
die Geldbewegung bei der Reichsbank vom 21.
September bis 30. September betragen die Ein-
zahlungen 228,3 und die Auszahlungen rund 237,7
Goldmark, mithin ein Zufußbedarf von rund 9,4
Millionen Goldmark. Dadurch verringert sich der
Ueberfuß bei dem 1. April 1924, auf 149,3 Mil-
lionen Goldmark. Für den gesamten September ergibt
sich ein Ueberfuß von 83 Millionen Goldmark ge-
gen 196 Millionen Goldmark im August.

Die Steigerung der Ausgaben für die allgemeine
Reichsverwaltung in der dritten Septemberperiode ist
auf die Befolgungszahlungen für Oktober und auf
die Zahlung von rund 28 Millionen Goldmark Zin-
sen an die Deutsche Rentenbank für Reichsschuldscheine
zurückzuführen. Bei den besonderen auf Reparatur-
kosten zu verrechnenden Leistungen im Betrage
von 97,4 Millionen handelt es sich um Ausgaben,
deren Entschuldigungsgrund in die Zeit vor dem 1. Sep-
tember fällt. Der Stand der Rentenbankschuld hat
in der dritten Septemberperiode eine Abnahme um
24.020.000 Rentenmark erfahren.

WZ Elberfeld, 9. Okt. Schlachthausmarktbericht.
Austrieb 914 Stück Großvieh, davon 15 dänischer
Herkunft, 233 Ochsen und 186 Kühe, 414 Ferkel
und Lämmer, 81 Ferkel, 194 Schweine, 153 Hühner,
323 Kälber und 157 Schafe

1. Rinder: A Ochsen: a 54-56; b 52-54; c 44
bis 46; d 35-40; B. Kühe: a 42-44; b 35-40;
c 25-34; d 20-25; Ferkel: a 54-56; b 50-52;
c 40-45; d 32-35; e 20-27. D. Jungvieh: 25-30.
2. Kälber: a geflügelte; b 90-95; c 80-84; d 70
bis 75; e 60-65.
3. Weidewiese: a 40-45; b 25-35.
4. Schweine: a 84-86; b 80-83; c 75-78; d ge-
flügelte; e 68-74. f 68-74.

Tendenz des Marktes: Großvieh schlecht, Ueber-
fluß. Schweine mäßig, Kälber flott. Einzelne aus-
gezeichnete Tiere über Markt.

Beitragung herangezogen werden. Denn gerade auf
diesem Gebiet muß der Zahnarzt sozialistische Ar-
beit leisten, durch Aufklärung in Wort und Schrift u.
durch Maßnahmen zur Vertiefung der Zahnkrankheiten
die Weltanschauung der Schüler zu fördern suchen. Daß
dieses nur möglich ist, wenn die Zahnärzte wissen-
schaftlich gründlich durchgebildet sind, liegt in der Natur
der Dinge. Ebenso erscheint das Verhalten der Kran-
kenkassen gegenüber den Zahnärzten nicht immer ganz
einwandfrei. Sie haben das Bestreben die Tarife mög-
lichst herabzusetzen, um auf diese Weise den Zahn-
technikern, von denen man merkwürdiger Weise an-
nimmt, daß sie geringere Donatoren verlangen, den
Vorzug einzuräumen zu können.

Die Zahnheilkunde ist heute ein durchaus wissen-
schaftlicher Beruf. Ihr oberster Grundsatz ist die Er-
haltung des natürlichen Gebisses und nicht die Entfer-
nung des kranken Gebisses.

Aber auch aus Rücksicht auf die Volksgesundheit
und nicht zuletzt auf den Ruf des deutschen Zahn-
arztes ist es zu begründen, daß die Berufsorganisa-
tionen der Zahnärzte sich entschlossen haben, kein Mittel
des Zwanges und der unethischen Art zu anzuwenden,
sondern den Weg zu gehen, der ihnen die Anerkennung
eines jeden, der nicht ganz verblödet ist, führt,
nämlich den Weg der möglichst gründlichen ihres
Verstandes.

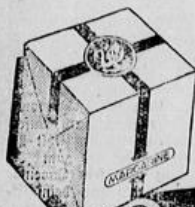
Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft R. X. Augener-
berg, Dipe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion:
P. Hüttemann, Dipe; für den lokalen und pro-
vinziellen Teil, Heilbronn und Vertriebsstelle: L.
Hüttemann, Dipe; für die Berliner Redaktion: J. H.
Kraus, Berlin-Schöneberg; für den Reichs- und
Angeltel: G. Augenerberg, Dipe.

Symbol der Reinheit!

Wir haben unseren guten Grund gehabt, auf jedem Paket den „Schwan“, das Symbol der Reinheit, abzubilden, weil „Schwan im Blauband“ das Reinste und Hygienischste auf diesem Gebiet darstellt.

Wenn Sie sich selbst davon überzeugen wollen, dass wir dieses erreicht haben, so kaufen Sie ein Paket der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“. Sie werden erstaunt sein über die Fülle ihrer guten Eigenschaften.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.



Schwan im Blauband

frisch geküht

Bekanntmachung.

Es ist nach vorgängiger Wahl als Schiedsmann für eine dreijährige Amtsdauer bestellt worden der **Landwirt Josef Stinn in Fahlenscheid** für den Bezirk Rahrach.

Arsberg, den 1. Oktober 1924.

Der Landgerichtspräsident.

Holz-Versteigerung.

Am Samstag, dem 11. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, werden am Bahnhof Siegen

2540 Stück Einfriedigungspfähle, 2,15 Meter lang gegen Vergrößerung für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich verkauft. $\text{H}3380$

Güterabfertigung.

Verkauf Freitag und Samstag auf dem Marktplatz

Birnen 10 Pfund 1.— M., 10 Pfund 1,20 M., die letzten Einmachbirnen die kommen, **Äpfel, Weintrauben, Rohrbüchlinge, Rotkohl, Wirsing und Feigen.** Alles billig!

August Wegener :: Elberfeld.

Reisenerfolg beim Vergleichen in Siegen: stärkste Konkurrenz!

Ariel 1. Preis:

Schnellste Zeit aller Motorräder und Wagen

A. I. S. 1. Preis

Sunbeam 2. Preis

Triumph 3. und 5. Preis

familie Räder obiger Marken sofort zu haben bei dem Vertreter

Karl Schepp, in Krombach, Ingenieurbüro und Reparaturwerkstatt.

Flügel — Pianos Einbau-Instrumente Harmoniums

liefert zu g. st. Preisen Vert. tag u. n. er Firmen — sämtliche Reparaturen und Stimmungen werden prompt und sachgemäß ausgeführt

Pianosessel, Holenkländer usw.

Otto Bauer, Klaviermacher, Siegen, Wallstraße 4

Telephon Nr. 76

Ankunft bestellt Herr Sommer-Musikbüro Rosenkranz, Olpe.

Städtisches Schauspielhaus, Hagen i. W. Wochenplan vom 4. Okt. bis 12. Okt. 1924.

Freitag, den 10. Oktober: 8—10 Uhr: Auker Vormiete, Preis 3: Langabend Silber Scheridor.

Samstag, den 11. Oktober: 7½—10½ Uhr: Auker Vormiete, Preis 3: „Eine Nacht in Venedig“.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sonntag, den 12. Oktober: 7½—10½ Uhr: Auker Vormiete, Preis 3: „Alba“, große Oper in 4 Akten v. Verdi.

Für 1 einmalige Prämie von nur 5.— G.-Mk. einer Lebensversicherung zu 500.— G.-Mk.

für den Todes- und Erbensfall.

Schreiben Sie noch heute eine Postkarte an:

Alwin Sommer, Attendorn, Niederstr. 257.

Nicht

1 Paket Seifenpulver sondern 1 Paket Dixin

müssen Sie verlangen dann haben Sie die Sicherheit, ein wirklich hochwertiges Erzeugnis zu erhalten! **Dixin** ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgezeichneter Waschwirkung und für jeden Walchzweck geeignet



Rasse laufend Grubenhölzer

aller Dimensionen oder dazu passende Waldbestände.

Hub Reuter

Eltringhausen-Attendorn

(r95)

Stutenpflanzen B. H. G.,

Loos- und Balkontannen.

hoch 2. Meter und Strohstäbchen.

in la. Sauerland. Gebirgsware empfehlen

Gehr Hautes, Kiefer & Kirschbaum i. W.

(Staatens-datte gold. Ausstellungspreise)

Pianos Flügel-Harmoniums

Lieferung direkt an Private frei Haus.

Auf Wunsch Ratenzahlung.

Roth & Junius

Filiale: Berlin

Hardenbergstr. 4

Hol-Piano- und Flügelwerk

Hagen i. W., Bahnhofstr. 28.

NR. Wir führen in Sonderabfertigung: Grammophon- und Kunstlerplatten.

Linoleum-
Teppiche
Vorlagen
Läufer

Cocosläufer
Fussmatten

A. Zimmermann,
Olpe b. Landratsaml.
Tel. 290.

2 junge **Mädchen,**

19 und 20 Jahre alt, perf. in Stenographie und Masch.-Schreiben, welche schon 2 Jahre tätig waren, suchen passende **Bürostelle.**

Angebote unter Nr. $\text{H}3377$ an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Husten Atemnot
Verfälschung

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womöglich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreien. Nur Rückmarke ermäßigt.

Walter Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld) D 61

Auf dem Wege von Wenden bis Olpe

Jagdhorn
verloren. Der ehrl. Finder möge es gegen Belohnung abgeben bei $\text{H}3378$ Arens, Wenden oder Jepsenfeld, Eltringhausen Telefon 72.

Feldschmiede, Blasebalg, Amboß, Schraubstock
gesucht von **W. Lange, Olpe.**

Garantiert zugestrichen 10 Ctr. schmer.

Pferd
lammenförmig, zu verkaufen oder gegen 11½—13 Ctr. schw. nicht zu junges Pferd zu tauschen gesucht. Näb. durch die Grp. d. Bis. unter Nr. $\text{H}3365$

Breitrech-Maschine
mit Reinigung, nebst einem **Elektro-Motor,** 5 PS, sehr gut erhalten, sofort zu verkaufen. $\text{H}3376$ Alexander Breidebach, Hilmiche.

Offer. fabrikneue **Fahrräder** mit Garantieschein **Frell u. G. m. n.** zu M. 70.— Laterne mess. bern. M. 3.50 Dedon M. 3.— Schläuche M. 1.— und alle Teile billigst. **Christ Rich Olpe.** w27)

Für Schulentfessene **Hütejungen** u. **Arbeitsbarfchen**

suchen wir jeberzeit geeignete Arbeitsstellen. Rath. Männer Hürsorge-Verein, Dortmund, Mühlenstr. 11a. Anfragen ist für Auslagen 1.— G.-M. beizufügen.

Reine **Wollgarnsocken**

liefert am billigsten Stricker Feder-Steins, Detmold/B. Breite frei

Ihre heute vollzogene **Vermählung** geben bekannt

Goswin Kröll
Frau Josefine Kröll
geb. Thomessen.

Duisburg-Beech, 10. Okt. 1924.
Welkenbergstr. 17.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

innigsten Dank.

Olpe, den 9. Oktober 1924.

Familie Levi Emanuel.

Gut fundierte angefehene Versicherungs-Gesellschaft

sucht für die Plätze:

Olpe, Attendorn, Rothemühle

je einen tüchtigen rührigen

Beretreter,

der gute Beziehungen zu Handel und Industrie hat, gegen hohe Provision.

Schriftl. Ang. u. Nr. $\text{H}3326$ an die Ann.-Expd.

E. Vindel, Münster i. W.

Sonntag, den 12. Oktober 1924.

nachm. 4¼ Uhr pünktlich

im **Schwanenfaal zu Olpe**

Werbe-Konzert

für das deutsche Lied

(Stuhlfreien)

Ausführende: Der Männergesangsverein

„Cäcilie“ Attendorn

Leitung: Musikdirektor Frz. Hanemann d. S.

Witwirkende:

das **Attendorner Streichorchester**

Leitung: Ernst Böhmke

Eintrittskarten zu Mk. 1,50 incl. Steuer

sind erhältlich von Donnerstag ab bei Christian

Schöne und an der Abendkasse. $\text{H}3337$

Turn-Verein :: Olpe

Turnstunden:

Turnerinnen: Dienstags 8¼ — 10 Uhr

Turner: Freitags 8¼ — 10 Uhr

Juglinge: Mittwochs 8¼ — 10 Uhr

in der Turnhalle des Lehrerseminars.

Platina, Gold u. Silber,

Alle Gegenstände aus diesen Metallen, wenn auch zerbrochen oder beschädigt, kauft zum höchsten Tageskurs

Otto Scherer, Attendorn,

Wasserstr. 10.

Eine lohnende Ausgabe!

Eine Ausgabe von der Sie mit Sicherheit annehmen dürfen, daß sie um ein vielfaches mehr berechnen, fließt der geringe Betrag, den eine Ausgabe im „S.“ beansprucht. Je öfter Sie diese kleine Ausgabe machen, um so größer wird der Nutzen für Sie sein. — Fordern Sie kostenloses Angebot! **Sauerländisches Volksblatt Olpe.**

Linoleum

Teppiche, Läufer und Vorlagen,
Muster durchgehend und bedruckt,
in verschiedenen Größen.

Josef Klein

Koblenzstr. 6 **Siegen** Telefon 981
Muster und Angebote jederzeit zu Diensten